

Deutsche Wacht.

San Giuliano.

Der Tod des italienischen Ministers San Giuliano reißt in die Reihen der italienischen Staatsmänner eine gewaltige Lücke. Eine Arbeitskraft ohne gleichen, bewandert fast in allen Verwaltungszweigen des Staates, zeichnete sich San Giuliano bei aller Latenzkraft durch eine durchaus nüchterne Auffassung der Dinge aus, die ihn davor bewahrte, sich durch Strömungen, die augenblicklich die italienische Bevölkerung erregten, mit fortreißen zu lassen. San Giuliano war ein überzeugter Anhänger des Dreibundes, den er als den Angelpunkt der italienischen Politik betrachtete und wenn er auch die Außenpolitik Prinettis und Visconti Venostas mit Erfolg fortsetzte und Lybien und die Cyrenaika für Italien erwarb, so stand er doch nicht an zu erklären, daß Italien diese Erfolge doch nur als Mitglied des Dreibundes zu erringen vermocht hatte. Indem Italien sich zwischen Frankreich und England an der Nordküste Afrikas festsetzte, trug es sehr wesentlich zur Erhaltung des Gleichgewichtes im Mittelmeere bei, handelte also auch im Interesse Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

San Giuliano hat also eine durchaus loyale Politik gemacht. In der Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung des Dreibundes für Italien, hat er, als schon der Weltkrieg seine Schatten voraus warf, an der vorzeitigen Erneuerung des Dreibundes gerne mitgewirkt und dementsprechend auch seit dem Beginn des Krieges eine durchaus klare Politik der Neutralität verfolgt, so sehr auch die Agitation der Diplomaten der Tripelallianz ihn von diesem Wege abzudrängen suchten.

Daß zunächst der Ministerpräsident Salandra selbst die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Italiens übernommen hat, kann als ein Beweis dafür gelten, daß die italienische Politik den bisherigen Kurs fortsetzen, das heißt sich ausschließlich von den Interessen Italiens leiten lassen werde, die im Rahmen des Dreibundes durch dreißig Jahre ihre volle Befriedigung gefunden haben.

(Nachdruckverboten.)

Kriegsgreuel.

Novellette von Adalbert L. Grein.

Greller Feuerschein malte den Himmel. Aus der Ferne drang wildes Angstgeschrei und nun eine trauernde Salve.

Das hübsche Mädchen, das aus der Dachlücke eines ostpreussischen Bauernhauses angstvoll nach dem Feuerschein gespäht, fuhr bei dem Knattern der Schüsse mit einem Schrei zurück. Es war kein Zweifel mehr, die Russen, die Ostpreußen schon zum größten Teil verwüstet und deren Greuel- und Schandthaten wie ein gewaltiger Entsetzensschrei von Ort zu Ort gedrungen und viele, viele hatte flüchten lassen, waren ins Dorf gedrungen und übten nun auch hier ihre Zerstörungswut.

Auf dem Hofe war jetzt ein Hasten laut; angstkreisend kamen die Mägde gelaufen; wildentschlossen die Weitsche schwingend der Stalljunge. Auch auf der Dorfstraße tauchten schreiend und klagend Flüchtling auf; Frauen mit Säuglingen auf dem Arm, alte Männer, auf dem Rücken die wenige Habe, die sie in der Eile hatten greifen können. Weinende Kinder, halbwüchsige Jungen mit trotzigem Mienen, als seien sie entschlossen, nicht Feind noch Tod zu scheuen, und über den armen irrenden Scharen der feurig und feuriger erstrahlende Himmel, und neue Schußsalven und knatternder Widerhall.

Der Weltkrieg.

„Die strategische Lage für die verbündeten Truppen im Weichselgebiet und in Galizien vielversprechend!“

Der als Autorität in seinem Fache anerkannte deutsche Militärschriftsteller Major a. D. E. Morast äußert sich im „V. T.“ über die Operationen auf den östlichen Kriegsschauplätzen in folgender interessanter Weise: Seit Beginn der Offensive der deutsch-österreichischen Heere beiderseits der oberen Weichsel sind nur Erfolge zu verzeichnen. Sie reihen sich planmäßig aneinander, nicht in stürmischer Folge, aber mit einer Sicherheit, daß sie sich fast vorausberechnen lassen, zumal die Eigenart des Kampfgebietes gewisse Bewegungen der Armeen vorschreibt.

Die Spitzen des deutschen Heeres in Südpolen erreichten die Weichsel. Bei Grojz (Groizy) nahmen wir dem 2. sibirischen Armeekorps 2000 Gefangene ab. Dieser Heeresflügel ist zurzeit nur einen mittleren Tagesmarsch (25 Kilometer) von der Befestigungslinie Warschans entfernt. Dann zieht sich die deutsche Front längs der Weichsel nach Süden und befindet sich Zwangorod gegenüber. Die russische Festung ist nach einer Meldung der „Grazer Tagespost“ von der Westseite bereits durch deutsche Truppen umschlossen. Die Befestigungen sind weder sehr stark, noch nach modernen Grundsätzen aufgebaut. Französisches Geld ist zwar hineingesteckt, aber an der Grundanlage der Werke ließ sich Erhebliches nicht mehr ändern. Die Hauptstärke soll in der Anlehnung an die Weichsel bestehen, deren stark versumpftes Ufer die Annäherungsmöglichkeit beschränkt und erschweren. Vor allem handelt es sich hier um den einzigen festen Flußübergang bis zur galizischen Grenze hin. Im Herbst ist die Weichsel hier schon ein bedeutendes Hindernis. Und da ihre Ufer nicht reguliert sind, ist ihre Wasserhöhe stark von der Witterung beeinflusst.

Die russischen Truppen haben nach beträchtlichen Rückmärschen die Weichsel überschritten. Hier finden sie als Stützpunkt die Stadt Lublin, welche von der Armee Dankls schon am 25. August besetzt

Aus der Stube des Bauernhauses rief jetzt eine zitternde Stimme: „Anne, komm' zu Mutter.“ Dieser Ruf gab der hübschen Anne Wörpke, die eben selber gezittert, ihre Besonnenheit zurück.

„Freilich komm' ich, Mutter, ich verlaß dich nicht!“ rief sie mit gefestigtem Ton, während sie die Stiege hastig hinabkletterte. Anne war im Grunde ein resolutes und tatkräftiges Mädchen, das seit dem Tode des Vaters, der wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges gestorben war, der stillen, tränklichen Mutter die Wirtschaftsforgen ab- und auf ihre jungen Schultern genommen hatte. Noch stand der Heimgang des Vaters schmerzhaft vor ihrer Seele, als auch schon die Kriegsjurie ins Land gekommen war und der Witwe Wörpke den Rest von Widerstandskraft genommen. Nun, und der Großvater Wörpke, mit seinen 75 Jahren, war auch kein Schutz für die Frauen. Ach, wo gab es überhaupt noch Schutz gegen diese Nordbrenner, die selbst die Frauen und Kinder niedermegelten, wie man erzählte! Einen, ja einen gab es freilich, unter dessen Schutz Anne Wörpke selbst die russischen Barbaren nicht fürchten würde, einen, mit dem vereint zu sterben ihr süßer Gedanke, als zu leben ohne ihn.

„Johannes . . .“ flüsterte das Mädchen und trotz der Angst der Stunde flogen ihre Gedanken zu ihm. Ob er wohl von dem schweren Unfall, den er sich beim Ausbessern seines Hausdaches zugezogen, genesen war? Er sei ein ungeduldiger Kranker, hatten die Leute erzählt, ungeduldig, weil er lieber fürs

war, dann aber wieder geräumt wurde. Es ist nicht angebracht, über die mutmaßliche Verteidigungsfront der russischen Armeen, welche dem deutschen Heeresflügel in Polen gegenüberstehen, Mutmaßungen zu äußern und Berechnungen anzustellen.

Es kann aber heute schon gesagt werden, daß es nicht mehr von der russischen Heeresleitung allein abhängen dürfte, was sie beschließt. Denn nach den vorliegenden Nachrichten hat die galizische Armee des russischen Generals Iwanow den Sanfluß zwischen Przemyśl und Lesajsk bereits überschritten müssen, hart verfolgt von dem österreichisch-ungarischen Heeresflügel. Dadurch hat der russische Rückzug an dieser Stelle eine nordöstliche Front bekommen und beide, bisher durch Flußläufe (Weichsel und San) getrennten russischen Armeeteile bewegen sich im stumpfen Winkel auf die Buglinie. Zu diesem Resultat, das man erst jetzt voll würdigen kann, weil man erfahren hat, wie weit die russische Hauptarmee in Galizien nach Westen vorgeedrungen war, trug wesentlich die Bravour der offensten Verteidigung Przemyßls bei. In diesem Teil des Feldzuges hat eine starke Festung ihren großen Wert als Stützpunkt des Feldheeres erwiesen. Sie zog erhebliche Massen des feindlichen Vormarsches auf sich, hielt sie fest und hat sich schließlich mit großer Tapferkeit von der russischen Umklammerung freigemacht. Auch die richtige Zeit zur Offensive haben die Besatzungstruppen gewählt: als der Vormarsch der mittleren österreichisch-ungarischen Armee über Tarnow auf Rzeszow sich fühlbar machte. Eine artilleristische Erfahrung scheint während der Belagerung gemacht zu sein: die russischen schweren Belagerungsgeschütze besitzen keine besondere Wirksamkeit, zum mindesten nicht die unserer 42 Zentimeter-Mörser und die der vortrefflichen schweren Motorbatterien unserer Verbündeten.

Auch der russische Einfall in Ungarn ist trotz ziemlich erheblicher Kräfte des Feindes völlig gescheitert. Ueber die gegen Lemberg führenden Gebirgsstraßen der Karpathen drangen die ungarischen Truppen immer weiter vor und drückten den linken russischen Flügel, wenn sie rechtzeitig aus dem Gebirge treten, immer enger an die Mitte heran, denn dieser feindliche Heeresflügel lehnte sich an die Kar-

paten mitgelämpft hätte, als untätig brach zu liegen.

Ueber den Angstrufen und dem Hasten draußen, das mehr und mehr anschwellte, hatte Anne nicht bemerkt, daß jemand ins Haus gekommen war. Erst als sie hochatmend vor der Stubentür stand, hörte sie drinnen die Mutter mit tränenerstickter Stimme rufen: „Willkommen Nachbar, Sie hat uns der Herrgott geschickt!“

Mit einem Ruck riß dann das Mädchen die Tür auf —

„Johannes!“ kam es wie ein Erlösungsschrei von ihren Lippen.

„Sagen Sie das Wort noch einmal, Fräulein Anne“, bat eine wohlklingende Stimme und der Gast, ein großer ansehnlicher Mann von wohl 30 Jahren, mit sympathischem, männlichem Gesicht, streckte ihr seine Hand entgegen. „In dunklen Krankheitsnächten habe ich von solch süßem Willkommensgruß geträumt, Fräulein Anne. Und wenn in der Wirklichkeit auch der Himmel in rotem Schrecken flammt und wir einer schweren Stunde entgegengehen, so bin ich doch ein glücklicher Mann, denn nun weiß ich es, du bist mir gut. Anne“, seine Stimme sank, während Mutter Wörpke leise die Stube verließ. Und er flüsterte süße, werbende Worte, die das Mädchen selig erbeben ließen. Und sie vergaßen die Gegenwart, vergaßen den in düsterem Rot erstrahlenden Himmel und den nahenden Feind.

„Ich bin wieder gesund und werde nun bald

pathen an. So sieht die strategische Lage für die verbündeten Heere im Weichselgebiete und in Galizien vielversprechend aus. Eine harte Arbeit steht zwar noch bevor. Aber man darf vielleicht mit einer gewissen Demoralisation der russischen Heere rechnen. Die großen Verluste von Przemyśl (nach Wiener Nachrichten nicht weniger als 40.000 Mann), dann die Flucht von fünf bis sechs russischen Infanteriedivisionen von Lancut auf den San, der schwache Widerstand einer von Infanterie verstärkten Kosakendivision bei Dynow, die ständig wachsende Zahl der Ueberläufer und unverwundeten Gefangenen, alles dieses sind Anzeichen für eine beginnende Zerfetzung des kriegerischen Geistes, wie sie sich im mandtschurischen Kriege in größtem Umfange zeigte. Wenn die ungeheuren Zahlen, welche österreichisch-ungarische Nachrichten der russischen Hauptarmee gaben, sich bewahrheiten, dann ist es klar, daß die Art des russischen Rückzuges durch eine gewisse Kampfunlust mitbedingt wurde. Immerhin muß angesichts der Energie der russischen Angriffe gegen Ostpreußen davor gewarnt werden, die moralische Kampfkraft des Gegners überall als gesunken anzusehen. Der völkische und Ausbildungswert sind im russischen Heere ungemein verschieden. Tritt auf einem Kriegsschauplatz eine Verminderung der Kampfunlust hervor, so kann sie deshalb an anderen Stellen ungeschwächt weiterbestehen.

Unsere deutsche Ostarmee an den Grenzen Ostpreußens hat wiederholten Angriffen russischer Armeen standgehalten. Wir wissen aus amtlichen Angaben des russischen Generalstabes, daß der rechte Flügel der russischen Nordarmee in der Gegend von Wladislawow sich befand. Der Ort liegt 20 Kilometer nördlich Wirballen, unserer Grenzstation der Bahn Königsberg—Kowno. Wladislawow gegenüber, auf ostpreussischem Boden, liegt der Ort Schirwindt. Hier hat die russische Armee einen Umgehungsversuch des linken Flügels der Ostarmee versucht, ist aber ohne Erfolg geblieben und hat 1000 Gefangene eingebüßt. Die Unternehmung scheint sich also in einen lebhaften Rückzug verwandelt zu haben. Man darf hoffen, daß uns eine erfolgreiche Verteidigung unserer Grenzprovinz gelingt, zumal auch der russische Generalstab selbst zugibt, daß die deutsche Ostarmee durch Brückensprengungen den russischen Vormarsch bei Lyd zum Stehen brachte.

Abrüstung in Rumänien.

Die Politische Korrespondenz meldet aus Bukarest: „Die Beurteilung der seit Beginn des europäischen Krieges einberufenen Mannschaften und die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Einberufungsbefehle überzeugte die leitenden Kreise wiederum davon, daß die eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchzuführen wäre. Unter solchen Umständen hätte es auch von finanziellen Standpunkt wenig Berechtigung, die Truppen weiterhin auf dem erhöhten Stand zu erhalten, um so weniger, als die verantwortlichen Leiter der rumänischen Politik zu der Ueberzeugung

kamen, daß für das Königreich kein Anlaß vorliegt, aus seiner neutralen Haltung herauszutreten. Die von russisch-französischer Seite geschürte Agitation hat zwar nur wenig nachgelassen, die Zahl der Einsichtigen, welche ihr entgegenarbeiten, hat aber nicht unwesentlich zugenommen. Gerade die Heftigkeit dieser Agitation trägt zu der allmählichen Ernüchterung am meisten bei. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.“ Die Entlassung der einberufenen Mannschaften in Rumänien ist eine Abrüstungsmaßnahme, die im gegenwärtigen Augenblick, wenige Tage nach dem Hinscheiden des Königs Karl, wie eine Demonstration wirkt. Die Kundgebung richtet sich vor allem gegen jene Schürer und Hezer, die für Petersburg und Paris arbeiten und noch immer wählen, um Rumänien zum Anschluß an den Dreiverband zu bewegen.

Die Kämpfe gegen Rußland

zeigen ein stetig steigendes Vordringen der Oesterreicher und Deutschen gegen die Linie Wilna—Warschau—Lemberg. Vor Warschau bereitet sich eine große Belagerungsschlacht vor. Die Deutschen haben Lodz, Petrikau und Radom besetzt und in den ausgedehnten, von ihnen besetzten polnischen Gebieten die deutsche Verwaltung eingesetzt. General Hindenburg hat das Kommando auf den polnischen Kriegsschauplatz übernommen.

Glänzende österreichische Erfolge.

Sowohl die in der Linie Stary Sambor—Medyka und am San erlittene Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjestr nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Bysszkow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Synowucko forcierten unsere Truppen den Strjzfluß, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Bobucz und südöstlich Stary-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Strwiazflusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich Przemyśl begannen wir bereits auf dem östlichen Sanufer festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen; nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15.000. In Russisch-Polen schlugen unsere Verbündeten am 16. einen neuerlichen Angriff aus Jwangoorob—Kojienice unter sehr schweren Verlusten der Russen ab.

Bysszkow liegt in Galizien, Kreis Sambor, etwa 15 Kilometer nordöstlich von Torony, 60 Kilometer südlich von Strjz, 5 Kilometer nördlich der ungarischen Grenze.

Synowucko liegt am Strjz, 25 Kilometer südwestlich von Strjz, 30 Kilometer südlich von Drohobycz. Bobucz liegt südlich von Uroz, 12 Kilometer westlich von Drohobycz, 12 Kilometer nordnordwestlich von Boryslaw. Stary Sambor heißt auf unserer Karte Staremleest.

Der Strwiazfluß ist ein Nebenfluß des Dnjestr, der von Chyrow nach Osten und nördlich von Sambor nach Nordosten fließt.

In rasender Geschwindigkeit war das Zerstörungswerk geschehen, waren die unglücklichen Bewohner zu Gefangenen gemacht, dem Flammentode preisgegeben. Zwischen den Qualmwolken, die aus einem der Fenster drangen, tauchte jetzt Johannes' Gestalt auf, die ohnmächtige Witwe Wörpke im Arm. Es schien ein unaussprechbares Werk, daß der große Mann mit seiner Last durch die niedrige Fensteröffnung gelangen würde. Aber solch ein Augenblick höchster Lebensgefahr schärft die menschliche Kombinationsgabe auf das äußerste. So auch hier. Nach wenigen Sekunden war die Flucht ins Freie gelungen.

Gleichzeitig hatte sich aus einem andern Fenster Anne geschwungen. Und nun stützte sie den Großvater, bis auch er hinausgelangt war.

Ueber das Greisengesicht breitete sich eine wunderbare Ruhe. Er wies zum Postor hin, an dem die Mäde noch immer verzweifelt rüttelten:

„Können wir auch nicht heraus, so sterben wir doch unter freiem Himmel.“

Die alten Augen in Ergebung in das Geschick aufwärts gerichtet, das weiße Haar im Winde flatternd, stand nun der Alte da, vom Flammenschein umleuchtet.

Eine donnernde Salve gegen das Postor, ein wahnsinniger Schrei aus dem Munde der unglücklichen Mäde, von denen zwei getroffen, zu Boden stürzten, war das Werk des nächsten Augenblicks. Im Rahmen des gesprengten Postores tauchten die lehmfarbigen Uniformen der Russen auf; blitzschnell

Unser Angriff in der Schlacht beiderseits des Strwiazflusses wurde am 17. fortgesetzt und gelangte stellenweise bereits nahe an die feindlichen Linien heran. An einzelnen Punkten arbeiten sich unsere Truppen nun wie im Festungskriege mit Laufgräben vorwärts. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Angriffsversuche der Russen blutig abgewiesen.

Auch am 18. war die Schlacht auf der ganzen Linie im Gange. Unsere schwere Artillerie hat eingegriffen. Die Verfolgung des nördlich Bysszkow geworfenen Feindes wird fortgesetzt. Andere Teile unserer über die Katpathen vorgerückten Kräfte sind bis Lubience, auf die Höhen nördlich Drow und in den Raum von Uroz vorgebrungen. Die Verluste der Russen bei ihrem Angriffe auf Przemyśl werden auf 40.000 Tote und Verwundete geschätzt.

In der Schlacht östlich von Chyrow und Przemyśl brachte uns der 18. neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Mizyniec. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen.

Nördlich von Mizyniec kam unser Angriff bis auf Sturndistanz an den Gegner östlich von Przemyśl bis in die Höhe von Medyka heran. Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Stary—Sambor gerichteten, auch nach fortgesetzten Angriffen der Russen abgeschlagen.

In Strjz- und Swicatala sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde am 18. an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit angelegter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ostufer des Flusses überschifften Kräfte scheiterte vollständig. In Russisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzudringen versuchte, über Sochaczew zurück.

Die Schlacht in Mittelgalizien hat am 20. d. namentlich nördlich des Strwiazflusses noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten.

Um einzelne besonders wichtige Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten. Dagegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene „Baumhöhe“ nordöstlich Bysszkowice. Südlich der Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet.

Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers.

Südlich von Strwiaz, wo unsere Front über Stary Sambor verläuft, steht die Schlacht.

Strjz, Rörösmezö und Sereth wurden von unseren Truppen nach Vertreibung des Feindes in Besitz genommen.

auch in den Reihen unserer Vaterlandskämpfer stehen,“ sprach Johannes. „Willst du dein Leben an mein ungewisses Los fetten, willst du dennoch mein sein, mein Lieb?“

„Dein . . .“ sagte sie nur und legte das Haupt an seine Brust.

Waren es Minuten nur, oder eine Paradiesewigkeit, daß sie Herz an Herz geruht? Ein eigentümlich knatternd-zischendes Geräusch, jetzt wieder, ein drittes, ein viertes Mal sich wiederholend in schneller Folge, schreckte die Liebenden auf.

Gleichzeitig gellte über den Hausflur ein zitternder Schrei. Jetzt ging die Tür auf. Das eiserne Antlitz aschfahl, hielt er sich wankend am Pfosten. Er wollte sprechen, doch kein Wort kam über die zitternden Lippen.

Mit dem Ruf: „Das war Mutters Stimme!“ entriß sich Anne Johannes Armen und stürzte an dem Großvater vorbei, dem Schrei nach, der auf dem Hofe und auf der Straße ein vielstimmiges Echo fand.

„Die Russen haben Brandraketen geschleudert, — Wörpkes Haus brennt!“ gellte es durcheinander. An allen Ecken des Gehöftes zuckelten Strohflammen auf wie feurige Kerzen. In wenigen Minuten war der Fachbau umspielt von Flammen, die mit gieriger Geschwindigkeit an der leichten Beute emporlecken und bald von Qualm und Rauch umkleiert waren. Am Postore aber rammelten vergebens lebende Hände; die Feinde hatten das Postor und Haus geschlossen.

was dasselbe umzingelt von einem Rudel lachender Moskowiter.

Der Ueberfall setzte sich fort auf der Dorfstraße, wo knatternde Schüsse die Flüchtlinge erreichten, einige davon niederstreckten, während die übrigen, vergebens um Gnade flehend, von den Soldaten gefesselt wurden. Welches Schicksal wartete ihrer?

Als Anne Wörpke die Russen am Postore erblickte, den grimmigen Hohn in ihren Mienen sah, da wußte sie es, was kommen würde. Auf ihr junges, hübsches Gesicht trat nun der Ausdruck eines festen Entschlusses.

Ihr Blick war dunkel.

Hinweg über die wimmernden Mäde am Boden glitt er vom Großvater, auf dessen Zügen noch die erhabene Ruhe thronte, zur Mutter hin, die auf Stroh gebettet, noch mit halber Bewußtlosigkeit rang. Und nun blieb ihr Blick an Johannes vielgeliebter Gestalt haften, der jetzt festen Schrittes den Feinden entgegen ging —

Das hieß, dem Tod entgegen . . .

An Johannes vorbei flog plötzlich mehr als sie ging die junge Mädchengestalt, bis dicht vor die Russen hin. Ein heiliges Feuer in den blauen Augen, rief sie mit beschwörender Gebärde: „Schont die alten Leute, schont den Mann, den ich liebe, — erbarmt euch und nehmt mich als Geißel!“

Bevor noch Johannes das heldenmütige Mädchen erreicht und zurückgerissen, fiel die Antwort unter roher Lache: „Feinsliebchen, die Geißel soll dir schon werden, schau her!“

Czernowiz wieder frei.

Aus Distrik (Siebenbürgen) wird gemeldet, daß dort der Bukowinaer Landespräsident Graf Meran auf dem Wege nach Czernowiz durchgereist sei, um die Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Der Kampf in Frankreich.

Das deutsche Heer, das Antwerpen belagerte marschiert auf verschiedenen Straßen in der Richtung auf Dünkirchen, das von den Franzosen besetzt und besetzt ist. Südlich von Dünkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Ueberbleibsel am Donnerstag eingetroffen sind. Ihr Abzug glich einer Flucht. Sie war ohne jede Verbindung mit dem Teile der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende entkam und nach Boulogne verschifft wurde. Dieser Teil sollte daher reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf französischen linken Flügel teilzunehmen. Dünkirchen, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, wurde geräumt. Südlich von Dünkirchen und Boulogne stehen starke französische Truppenabteilungen.

Die von Ostende längs der Küste vorgehenden deutschen Truppen stießen im Herabsturz bei Neuwport auf feindliche Kräfte. Mit diesen stehen sie im Gefechte. Auch Montag wurden Angriffe des Gegners westlich von Lille unter starken Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Da die Verbindung Brügge—Ostende—Neuwport in deutschen Händen ist, sind in der Umgebung von Dünkirchen und Boulogne bald wichtige Kämpfe zu erwarten.

Neue strategische Pläne Frankreichs.

Unter dem Titel „Französische Rückzugsabsichten“ bringen die „Baseler Nachrichten“, ein durchaus ernst zu nehmendes Blatt, einen Aufsatz aus Paris, der eine Darstellung der angeblich in nächster Zeit bereits in Erscheinung tretenden Umleitung des größten Teiles des französischen Heeres verzeichnet.

Der Aufsatz führt aus, daß der Rückzug der französischen Feldarmee auf die strategische Linie Revers—Dijon—Langres—Epinal eingeleitet ist.

Da die Umgebungsabteilung gegen den deutschen rechten Flügel geschickert sei, der Kampf an der Somme—Dise und Aisne für die Franzosen infolge der artilleristischen Ueberlegenheit der Deutschen eine unerträgliche Lähmung bedeute, so habe General Joffre auf seinen schon früher einmal erwogenen Plan zurückgegriffen, das Morvan-Plateau, die Cote d'Or und das Tal der Saonne zum Schauplatz der entscheidenden Kämpfe zu machen. Tatsächlich seien bereits sechsundneunzig Regimenter, rund 600.000 Mann, im Bereiche des Morvan-Plateaus angesammelt. An die linke Flanke wurden Infanteriebrigaden dirigiert, und die Verbindungen mit den Mittelmeershäfen seien bereits strategisch gesichert.

Es ist selbstverständlich, daß diese Umgruppierung sich nicht offen vollziehen kann, daß sie hinter maskierenden Kämpfen stattfindet. Ebenso, daß die Artillerie diese Infanteriebewegung noch nachzuholen haben wird. Doch auch von dieser letzteren seien bereits nicht unbeträchtliche Teile auf das Plateau von Morvan zurückgeschoben worden.

Damit hatte der Sprecher Anne zurückgedrängt. Ueber den nun freien Platz setzten ein halbes Dutzend Schüsse hin. Von fünf Kugeln getroffen, brach Johannes zusammen. Die sechste Kugel erreichte auch ein Ziel — ohne einen Laut zu tun, sank Großvater Wörpke nieder.

Die Schüsse hatten die Mutter aus ihrer Bewußtlosigkeit geweckt. Mit Augen voll Entsetzen die Situation erkennend, tastete die kranke Frau nach dem Herzen . . .

Als der Feuerschein sich zu der Stelle ergoß, wo die Witwe lag, beleuchtete er ein Totengericht, — der Schrecken hat die Schwache getötet.

Mit dem Wind, der sich erhoben und die Flammen bei ihrem Zerstörungswerk unterstüßte, hallte Anne Wörpkes herzzerreißendes Weinen. Sie über den sterbenden Geliebten werfend, preßte sie ihren Mund auf seine Wunden, als könnte sie damit das erstickende Leben retten.

Am Hoftor waren die lehmfarbigen Uniformen verschwunden.

In der Ferne wirbelte eine Staubwolke auf und begleitete den Zug der geknebelten Flüchtlinge und ihrer Peiniger . . .

Ja, Entsetzliches hat sich auf den Fluren Ostpreußens abgespielt! Denkt alle hilfreich der Ostpreußen!

Ganz deutlich zeigte sich dieser Plan des französischen Generalissimus an der Stellung, die er seinen Fliegern zugewiesen habe. Die zwei Luftschiffbataillone wurden nach Bourges und Revers geschickt, die zwei aviatischen Gruppen nach Dijon und Bourges.

Der Untergang des Kreuzers „Hawke“

In Aberdeen eingetroffene überlebende Mannschaften vom Kreuzer „Hawke“ erzählten, daß das Schiff mittschiffs dicht bei der Maschine getroffen wurde, worauf ein heftiger Sprengschlag erfolgte. Das Schiff, das ein großes Leck aufwies, legte sich sofort auf die Seite und sank binnen fünf Minuten. Nur eine kleine Pinasse, ein Floß und ein Rutter konnten herabgelassen werden. Der Rutter trieb fünf Stunden auf der See, ehe er von dem norwegischen Dampfer „Modesta“ aufgefunden wurde.

Vier deutsche Torpedoboote gesunken.

Berlin, 18. Oktober. (Meldung des Wolffschen Bureaus.) Amtlich: Am 17. Oktober nachmittags gerieten unsere Torpedoboote „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ unweit der holländischen Küste in einen Kampf mit dem englischen Kreuzer „Audacious“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihren Besatzungen 31 Mann in England gelandet. Die vier deutschen Kanonenboote gehörten ein und derselben aus sechs Booten bestehenden Klasse an. Jedes ist mit 420 Tonnen Wasserdrängung und 55 Mann Besatzung verzeichnet. Der englische Kreuzer „Audacious“ ist ein ganz neues, erst fertiggestelltes Schiff mit 3600 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 29 Seemeilen, also eines der schnellsten Schiffe, deren Fahrleistung sogar die der deutschen Schiffe von der Städteklasse überragt.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Das englische Unterseeboot „E 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Armeekommandant Boroevic

äußerte sich über die Kriegslage im Norden wie folgt: Der Krieg ist ein technisches Problem geworden. Ich sage es offen, hätten die Russen unsere Infanterie, so wären sie heute schon in Wien, und hätten wir eine Artillerie, so stark wie die russische, so ständen wir zurzeit in Kiew. Die Mittel des Krieges sind andere geworden, die Menschen sind die gleichen geblieben. Nur an ihre Nerven werden heute andere Anforderungen gestellt. Sie haben den Mann des Volkes im Kampfe gesehen und gewiß gesehen, welch herrliches Menschenmaterial wir hier haben. Aber das Menschenmaterial der Russen ist ein ungeheures. Wir standen den Russen gegenüber zu Beginn des Krieges wie 1:3, jetzt stehen wir wie 1:2 und endlich werden wir wie 1:1 stehen. Dann wird die Entscheidung mit katastrophaler Erscheinung kommen, wie ich auch fest überzeugt bin, mit dem glänzenden Siege unserer Waffen. Bis dahin kann man der Dessenlichkeit nur raten: Geduld, Geduld, Geduld! Ob es vier Wochen oder vier Monate dauern wird, das kann kein Mensch sagen.

Kämpfe in der Adria.

Ueber Ereignisse in der Adria wurde dem Armeekorpskommando berichtet: Am Morgen des 17. d. fand seawärts von Spitze d'ostro ein Scharmügel zwischen einzelnen Torpedo- und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeug und dem französischen Kreuzer „Waldeck-Roussseau“ statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschuß, rückten sie unverfehrt ein.

Das Leuchtfeuer von Spitze d'ostro wurde vom französischen Kreuzer ebenfalls beschossen, doch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter seawärts beobachtete französische Gros verließ nach Sichtung der Unterseeboote schleunigst unsere Gewässer. Eigene Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 13. d. einen Raid auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggons durch Geschützfeuer.

Sechzehnjährige Soldaten bei den Russen.

Bei den russischen Gefangenen hat man zahlreiche Soldaten gefunden, die im Alter von 16 bis 18 Jahren stehen und die nicht etwa als Kriegsfreiwillige dienen, sondern zwangsweise eingezogen sind. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß es mit den Reserven in Rußland nicht mehr gerade

zum Besten bestellt ist. Auch die Ausrüstung der russischen Truppen läßt jetzt an Qualität erheblich nach.

500.000 französische Tote und Verwundete.

Die in Barcelona erscheinende Zeitung „Dia Grafico“ läßt sich am 29. September von der französischen Grenze berichten, die Franzosen hätten 150.000 Tote und 350.000 Verwundete. Von Gefangenen wird nichts gemeldet.

40 Oesterreicher von den Bayern befreit.

Das „Linger Volksblatt“ meldet die Ankunft von 40 Oesterreichern, die in Frankreich von der Kriegserklärung überrascht und in einer französischen Grenzstadt als Kriegsgefangene interniert waren, aber von den siegreich vordringenden Bayern aus Feindesland befreit wurden. Die Zurückgekehrten waren auf der Heimreise nach Böhmen und Ungarn von Bregenz kommend in Linz eingetroffen.

Serbische Stimmung gegen Rußland.

Verlässlichen Nachrichten aus Misch zufolge ist bei der serbischen Intelligenz ein immer stärkerer Umschwung im Sinne einer Stimmung gegen Rußland festzustellen. Charakteristisch ist, daß auch die offiziellen serbischen Blätter Artikel veröffentlichen, worin die russische Politik verurteilt wird. Man glaubt in informierten politischen Kreisen, dafür Anhaltspunkte zu haben, daß Ministerpräsident Pastsich selbst diesen Veröffentlichungen nicht fernsteht, was um so wahrscheinlicher ist, als die in Serbien herrschende strenge Zensur sonst jede Möglichkeit hätte, derartige Artikel zu unterdrücken.

Türkei und Rußland.

Die Odeßer Blätter veröffentlichen eine behördliche Bekanntmachung, worin gesagt wird, die Türkei habe sich definitiv unter die Führung Deutschlands gestellt und gehe auf Abenteuer aus. Es könne daher leicht sein, daß die türkische Flotte türkische Truppen an irgend einem Punkte des Schwarzen Meeres landen lasse, im Gebiet von Odessa nicht ausgenommen. Die Bevölkerung solle sich darüber nicht beunruhigen, denn die russische Flotte des Schwarzen Meeres sei kampfbereit. Sie sei der türkischen Flotte an Stärke gleich, werde ihr aber in ganz kurzer Zeit überlegen sein. Angesichts etwaiger türkischer Truppenlandungen sollten sich die Küstenbewohner sagen, daß weitergehende Operationen ohne die Herrschaft auf dem Meere unmöglich seien.

Tote und Verwundete des 87. Infanterie-Regimentes.

Offiziere und Sagisten.

- Bjelar Anton, Oblt., verw. Bukowsky Friedrich, Fähnrich i. d. R., tot.
- Cujnik Franz, Fähnrich, verw.
- Engel Gustav, Lt. i. d. R., tot.
- Gelinel Alfons von, Lt., verw.
- Hibler Ednard, Hptm., tot. Hlavin Ruprecht, Lt., verw. Holub Emil, Oblt., verw. Häbl Emil, Fähnrich i. d. R., verw. Hübner-Pratisch Alex., Hptm., verw.
- Kainer Eugen, Oblt., verw. Kefler Maximilian, Hptm., tot. Koprivnik Adalbert, Lt. i. d. R., verw. Kregar Josef, Hptm., tot. Kürner Rudolf, Lt., tot.
- Lausch Emerich, Lt. i. d. R., verw.
- Matuska Eduard, Oblt., verw. Mehns Karl, Rdt. i. R., tot.
- Ogorolec Alois, Hptm., tot.
- Perko Viktor, Oblt., tot. Petr Wenzel, Lt. i. d. R., tot. Puhar Johann, Fähnrich i. d. R., verw. Puschka Arthur Ritter von, Hptm., verw.
- Riaviz Hugo, Oblt., verw. Rochel Egon von, Oblt., verw.
- Scheidenbauer Walter, Lt., verw. Schmidt Edler von Jussina Otto, Lt., verw. Selik Heinrich, Oblt., verw. Stalligky Ernst, Hptm., verw. Steinbach Anton von, Lt., verw. Stemberger Hermann, Oblt., tot.
- Toplak Franz, Oblt., tot.
- Wawra Heinrich, Rdt. i. d. R., tot. Wolfgang Maximilian, Oblt., verw.
- Zilz Lothar, Lt. i. d. R., tot.

Mannschaft.

- Aleksie Franz, Fblw., verw. Aller Anton, Jnst., verw. Anderlich Martin, Offiziersdiener, tot. Ansprung Johann, Jnst. i. R., verw. Artnal Stefan, Ref.-Jnst., verw.

Dabošek, Ref.-Korp., J.-R., tot. Balanza Viktor, Gefr., tot. Bascarioi Richard d. Paul, Ref.-Jnst., verw. Belce Johann, Zugsf., tot. Beloglavac Josef, Ers.-Ref., tot. Benasič Anton, Jnst., verw. Benebejčič Anton, Jnst., tot. Berdnik, Filip, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Berg Wilhelm, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Bernhard Johann, Jnst., tot. Bertole Josef, Zugsf., verw. Bevc Josef, Jnst., verw. Billansky Alois, Ref.-Jnst., verw. Bizjak Karlo, Jnst., verw. Božič Rochus, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Božirel Franz, Jnst., verw. Bračić Ferdinand, Jnst., verw. und vermisst. Brabant Mathias, Korp., verw. Bratušič Georg, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Brečko Franz, Ers.-Jnst., verw. Breznik Franz, Jnst., verw. Buhovnikar Josef, Ref.-Jnst., verw. Bulovec Georg, Jnst., verw. Bulovnik Rudolf, Ref.-Komp.-Tambour, verw.

Cafš Johann, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Castro Viktor, Jnst., verw. Cechet Angelo, Jnst., verw. Cepin Alexander, Jnst., verw. Cepin Martin, Gefr., Tit.-Korp., verw. Černešič Johann, Jnst., verw. Čigulo Franz, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Čizel Josef, Ers.-Ref., verw. Čoglia, Offiziersdiener, verw. Čujes Friedrich, Jnst., verw. Čvetko Franz, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Čvetko Franz, Ref.-Jnst., Tit.-Gefr., verw.

Debelak Konrad, Ers.-Ref., verw. Delabernadina Anton, Ers.-Ref., verw. Denčnik Franz, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Devide Franz, Ers.-Ref., tot. Dobnik Johann, Jnst., verw. Doll Franz, Jnst., verw. Doler Max, Zugsf., tot. Domitrovič Karl, Ref.-Jnst., verw. Drašković Anton, Gefr., Tit.-Gefr., tot. Drašković Anton, Gefr., verw. Drosfenil Franz, Jnst., verw. Drosfenil, Jnst., verw. Drosfenil Anton, Jnst., verw. Drosfenil Valentin, Ers.-Ref., verw.

Erban Josef, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Erjavc Josef, Jnst., Tit.-Gefr., tot.

Fabjanič Franz, Zugsf., verw. Farlaß Franz, Gefr., tot. Felician Josef, Jnst., verw. Ferčič Michael, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Ferenc Rudolf, Ers.-Ref., verw. Florjanič Josef, Korp., Tit.-Zugsf., verw. Franz Franz, Ref.-Feldw., verw. Fullgnot Alois, Jnst., verw.

Gabron Johann, Korp., Tit.-Zugsf., verw. Gadjaka Peter, Einj.-Freiw.-Jnst., Tit.-Korp., verw. Germošič Franz, Jnst., tot. Germšič Peter, Ref.-Jnst., verw. Gersak Franz, Jnst., verw. Gobec Josef, Jnst., tot. Gödl Franz, Jnst., verw. Golobič Johann, Jnst., verw. Gologranc Kasper, Jnst., verw. Gorčento Josef, Jnst., verw. Gorjanc August, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Goršič Johann, Jnst., verw. Goršič Karl, Jnst., verw. Gostčnik Franz, Ref.-Gefr., verw. Gračner Mathias, Ref.-Jnst., verw. Gradšnik Josef, Gefr., Tit.-Korp., verw. Grabor Franz, Ers.-Ref., verw. Gregorjanič, Ers.-Ref., verw. Grešak Fort, Jnst., verw. Gričar Friedrich, Komp.-Horn., tot. Grundner, Jnst., verw. Gubensej Johann, Ref.-Gefr., Tit.-Korp., verw. Gumzel Josef, Jnst., verw.

Habjanič Karl, Jnst., verw. Hellebrand Robert, Korp., tot. Hofmann Alois, Jnst., verw. Hojs Karl, Komp.-Horn., verw. Horvat Franz, Ers.-Ref., tot. Hrasnik Michael, Jnst., tot. Hribernik Anton, verw. Hriberšek Josef, Jnst., verw. Hrovat Rupert, Gefr., verw.

Jug Valentin, Korp., verw. Jvanušič Johann, Ref.-Jnst., verw. Jajčnik Peter, Jnst., verw. Jamnikar Martin, Ers.-Ref., verw. Janežič Josef, Korp., tot. Janžek Anton, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Javornik Johann, Jnst., tot. Jazbec Georg, Jnst., verw. Jeromel Josef, Jnst., verw. Jezovnik Paul, Jnst., verw. Joži Johann, Ers.-Ref., verw. Jural Josef, Jnst., verw. Jurčan Johann, Ref.-Korp., Tit.-Zugsf., verw.

Kac Anton, Jnst., verw. Kaiseršperger, Jnst., verw. Kalšek Bartolomä, Ref.-Jnst., verw. Kamnik Johann, Ref.-Jnst., verw. Kandut Anton, Gefr., Tit.-Korp., verw. Karba Franz, Korp., Tit.-Zugsf., verw. Karba Johann, Zugsf., verw. Kelc Jakob, Jnst., tot. Kibrič Anton, Jnst., tot. Kirbisch Alois, Jnst., verw. Klačičar Rudolf, Jnst., verw. Klenovšek Michael, Jnst., tot. Klinec Franz, Jnst., verw. Klobasa Johann, Jnst., tot. Knez Jakob, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Knez Stefan, Jnst., verw. Knežar Franz, Jnst., verw. Kolenc Jakob, Jnst., verw. Koletnik Alois, Ref.-Jnst., verw. Kolmanič Michael, Jnst., verw. Konc Valentin, tot. König, Ers.-Ref., verw. Korenjak Ignaz, Korp., tot. Korosec Josef, Jnst., verw. Korosec Karl, Zugsf., verw. Kos Adolf, Ers.-Ref., verw. Kosl Felix, Gefr., verw. Kostonjovec Michael, Ref.-Jnst., verw. Kovačič Franz, Jnst.,

verw. Kovačič Jakob, Jnst., verw. Kojšič Anton, Korp., tot. Kragl Josef, Gefr., verw. Kraja Josef, Gefr., verw. Krajnc Johann, Jnst., verw. Krajnc Karl, Jnst., verw. Krajnc Konrad, Jnst., tot. Krajnc Michael, Jnst., verw. Krašič Johann, Jnst., verw. Kraus Johann, Jnst., tot. Kresnik Anton, Jnst., tot. Kresnik I Josef, Jnst., verw. Krezenbacher Friedrich, Jnst., verw. Krivec Franz, Jnst., verw. Krivičič Franz, Jnst., verw. Krivonof Gabriel, Ref.-Jnst., verw. Kržan Josef, Jnst., verw. Krizovnik Anton, Ref.-Jnst., tot. Kroft Anton, Jnst., verw. Kršan Anton, Ref.-Jnst., Tit.-Gefr., verw. Krulac Josef, Jnst., verw. Kšela Franz, Jnst., verw. Kulovec Franz, Zugsf., verw. Kululj Mate, Ers.-Ref., verw. Kumer Lorenz, Jnst., verw. Kuzmann Josef, Ers.-Ref., Tit.-Gefr., tot.

Ladinel Leonhard, Ref.-Jnst., verw. Ladinel Franz I, Jnst., verw. Lemeš Leopold, Jnst., verw. Les Johann, Jnst., verw. Leskovic Stefan, Jnst., tot. Lesnik Franz, Jnst., verw. Lesnik Franz, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Lilep Franz, Jnst., tot. Lipavšek Vinzenz, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Lajnik Johann, Jnst., Tit.-Gefr., verw.

Mahnčič Martin, Jnst., verw. Majcen Josef, Ref.-Zugsf., verw. Majerič Josef, Ref.-Korp., Tit.-Zugsf., verw. Marine Ludwig, Ref.-Korp., verw. Marout Josef, Jnst., verw. Mastnak Franz, Gefr., Tit.-Korp., verw. Matevšič Johann, Jnst., verw. Meier Johann, Zugsf., tot. Merčnik Simon, Gefr., Tit.-Korp., verw. Mešner Vinzenz, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Micheluzzi Nikolaus, Einj.-Freiw., Tit.-Korp., verw. Mikl Karl, Jnst., verw. Mikolič Johann, Jnst., verw. Mlinarič Anton, Gefr., Tit.-Korp., tot. Mlinarič Johann, Zugsf., tot. Močnik Johann, Jnst., verw. Moharič Josef, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Mohorko Martin, Zugsf., verw. Mostner Alois, Jnst., tot. Murkovič Alois, Jnst., verw.

Motorangelo Guido, Einj.-Freiw., Tit.-Korp., tot. Novak Franz, Jnst., tot. Novak Michael, Jnst., verw. Novak Peter, Jnst., tot.

Ocvirk Johann, Offiziersdiener, verw. Ocvirk Michael, Ref.-Korp., verw. Ocvirli Alois, Jnst., verw. Opresnik Johann, Jnst., verw. Oset Johann, Ref.-Jnst., tot. Oslak Johann, Jnst., verw. Ojinger Josef, Jnst., verw.

Pacajt Franz, Ref.-Jnst., verw. Pajek Franz, Ref.-Gefr., verw. Pajmann Anton, Jnst., verw. Parsant Leopold, Ers.-Ref., verw. Paulin Josef, Ers.-Ref., tot. Pabenič Franz, Jnst., tot. Pablic Michael, Korp., verw. Pavovec Ferdinand, Jnst., verw. Pernel Andreas, Zugsf., Tit.-Feldw., verw. Pete Josef, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Petel Franz, Jnst., verw. Petel Ignaz, Jnst., verw. Petrovič Walter, Zugsf., Tit.-Feldw., tot. Pfeifer Karl, Jnst., verw. Pilko Vinzenz, Ref.-Jnst., verw. Pillih Eduard, Jnst., verw. Pintorič Anton, Korp., verw. Planinšek Johann, Jnst., tot. Planinšek Alois, Jnst., verw. Planinšek Dominik, Jnst., verw. Plavčič Stefan, Ref.-Gefr., tot. Plšnik Franz vulgo Rauč, Jnst., verw. Pleterški Josef, Jnst., verw. Plohl Thomas, Ers.-Ref., tot. Požejin Anton, Stabsfeldw., tot. Podgoršek Franz, Jnst., verw. Poblešnik Rudolf, Ers.-Ref., verw. Pogelšek Johann, Jnst., verw. Polauč Anton, Jnst., verw. Polović Anton, Jnst., verw. Potočnik Johann, Jnst., verw. Potočnik Simon, Jnst., verw. Povalej Stefan, Ers.-Ref., tot. Praprotnik Josef, Ers.-Ref., tot. Pražen Josef, Jnst., verwundet. Prekoršek Anton, Korp., verw. Preložnik Heinrich, Gefr., Tit.-Korp., verw. Probnik Leopold, Ref.-Komp.-Tamb., verw. Prohart Simon, Jnst., verw. Proprotnik Alois, Jnst., verw. Prošnički Anton, Jnst., verw. Pučkavec Anton, Ref.-Zugsf., verw. Pušič Vinzenz, Zugsf., verw. Pušnik Michael, Ref.-Jnst., verw. Pušnik Valentin, Jnst., tot. Počivalšek Franz, Jnst., verw.

Randac Johann, Ref.-Jnst., verw. Randogaj Jakob, Jnst., verw. Ratelj Franz, Ref.-Korp., tot. Rauter Alois, Gefr., Tit.-Korp., verw. Ravnjak Alois, Ref.-Jnst., verw. Reber Martin, Jnst., verw. Reich Jakob, Ers.-Ref., tot. Remic Joh., Jnst., verw. Remič Felix, Ref.-Jnst., verw. Rezel Josef, Einj.-Freiw., verw. Rismal Peter, Jnst., verw. Rodmann Franz, Jnst., tot. Roje Roman, Jnst., verw. Rojnik Alois, Jnst., verw. Romich Franz, Ref.-Jnst., verw. Ružiča Johann, Jnst., ?

Safelsel Mathias, Gefr., Tit.-Korp., verw. Sama Andreas, Jnst., verw. Sandrigo Johann, Jnst., verw. Sawicki Thaddäus, Feldw., verw. Scheral Karl, Zugsf., verw. Schober Peter, Jnst., verw. Schwab Anton, Jnst., verw. Schwarzenberg Josef, Gefr., Tit.-Korp., verw. Segula Valentin,

Jnst., Tit.-Gefr., verw. Selljic Georg, Ref.-Jnst., verw. Selevšek Josef, Jnst., verw. Selih Franz, Jnst., verw. Senič Jakob, Jnst., verw. Sepeč Vinzenz, Jnst., verw. Serbinsel Konrad, Jnst., tot. Setine Johann, Ref.-Jnst., verw. Seuschel Max, Gefr., verw. Sewer Johann, Jnst., verw. Siffner Franz, Jnst., verw. Simerl Johann, Jnst., verw. Simonie Alois, Ref.-Gefr., tot. Sterget Franz, Korp., verw. Stokir Josef, Ref.-Jnst., Tit.-Gefr., verw. Storianz Michael Franz, Ref.-Jnst., verw. Stornsek Alois, Gefr., Tit.-Korp., tot. Strigner Anton, Jnst., verw. Slander Johann, Jnst., verw. Slawič Jakob, Gefr., verw. Sliušek Anton, Ref.-Jnst., verw. Smit Ignaz, Jnst., verw. Smole Josef, Jnst., verw. Smoljanović —, tot. Sonaja Alois, Jnst., tot. Spajza Vinzenz, Jnst., verw. Spendja Franz, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Scot Anton, Ref.-Jnst., verw. Stajnto Josef, Korp., Hornist, verw. Stanik Mario, Ref.-Feldw., Rad.-Asp., tot. Stante Ferdinand, Jnst., verw. Steblovnik Anton, Jnst., verw. Stermčnik Max, Jnst., tot. Stiplošek Josef, Jnst., verw. Stocker —, Jnst., verw. Stollas Johann, Komp.-Horn., tot. Stolle Ernst, Jnst., verw. Strall Franz, Ref.-Jnst., verw. Strahner Franz, Jnst., verw. Strauß Alois, Ref.-Jnst., verw. Suhobolčan Alois, Jnst., verw. Suhaversnik Alois, Jnst., verw. Santa Martin, Gefr., Tit.-Korp., tot. Suša Franz, Jnst., tot. Svensel Thomas, Jnst., verw.

Tatin Michael, Ref.-Jnst., verw. Toplak Franz, Ref.-Jnst., verw. Tramsel Franz, Ref.-Gefr., Tit.-Korp., verw. Trefolt Johann, Jnst., verw. Trglav August, Jnst., tot. Triller Johann, Einj.-Freiw., verw. Trstenjak Franz, Jnst., verwundet. Tržan Karl, Komp.-Horn., verw. Turušek Josef, Jnst., verw.

Ullaga Rudolf, Komp.-Horn., tot. Urč Franz, Stabsfeldw., verw. Urel Johann, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Urlep Johann, Korp., tot. Uršej Johann, Ref.-Jnst., verw. Uršič Karl, Gefr., verw.

Vachter Rudolf, Jnst., verw. Verhovšek Stephan, —, verw. Vidović Ferdinand, Jnst., verw. Vidovec Stephan, Komp.-Tamb., verw. Vindiš Alois, Feldw., verw. Vipotnik Vinzenz, Jnst., verw. Virbnik Franz, Ref.-Jnst., tot. Vivod Jakob, Jnst., verw. Vodopivec Franz, Jnst., verw. Vodusek Franz, Jnst., verw. Vogrin Friedrich, Ref.-Jnst., Tit.-Gefr., tot. Vojnovič Michael, Jnst., tot. Vouk Franz, Jnst., verw. Vrabčič Franz, Korp., verwundet. Vrbunjak Anton, Jnst., verw. Vucajut Andreas, Jnst., Tit.-Gefr., verw.

Wanda Josef, Ref.-Jnst., verw. Wanda Stephan, Ers.-Ref., verw. Waticus Peter, Zugsf., verw. Wrančič Jakob, Jnst., verw.

Xilovich Alois, Jnst., verw.

Zabavnik Matthäus, Gefr., verw. Zabečnik Johann, Jnst., verw. Zajc Valentin, Ref.-Jnst., verw. Zajzo Ludwig, Jnst., tot. Zajšek Anton, Ref.-Jnst., tot. Zalolar Johann, Jnst., Tit.-Gefr., verw. Zamuda Jakob, Jnst., Tit.-Gefr., tot. Zavec Johann, Jnst., tot. Zavoški Leopold, Ref.-Jnst., verw. Zboril Gottlieb, Einj.-Freiw., verw. Zdošek Franz, Jnst., tot. Zdošek Franz, Korp., Tit.-Zugsf., tot. Zebec Stephan, Jnst., tot. Zemljak Jakob, Jnst., verw. Zemljic Josef, Gefr., verw. Zemljic Peter, Jnst., verw. Ziebel Anton, Korp., verw. Zilenik Josef, Zugsf., verw. Zman Michael, Ers.-Ref., tot. Zumer Georg, Ref.-Jnst., verw. Zupanc Pantrah, Korp., tot. Zuperc Johann, Jnst., verw. Zvarc Franz, Gefr., Tit.-Korp., tot.

Aus Stadt und Land.

Dr. Josef Kovatschitsch †. Der unerwartete Tod hat unerwartet einen der Wackersten aus der Reihe der Giller Bürger hinweggerafft. Montag vormittags ist hier nach kurzem Leiden der Rechtsanwalt und Hausbesitzer Dr. Josef Kovatschitsch im Alter von 55 Jahren gestorben. Dr. Josef Kovatschitsch, ein verlässlicher und stets opferbereiter deutscher Gesinnungsgenosse und hervorragender Jurist, war seit dem Jahre 1890 in Gills als selbständiger Rechtsanwalt ansässig und gehörte auch seit dieser Zeit bis zum Jahre 1912 dem Giller Gemeinderate an. In dieser Körperschaft entfaltete er eine unermüdete Tätigkeit als Obmannstellvertreter des Rechtsausschusses, namentlich aber als Obmann des Bauausschusses. In verdienstvoller Weise war Herr Dr. Josef Kovatschitsch als Mitglied der Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Gills, ferner im Spar- und Verschönerungsvereine, im Vereine Deutsches Haus, im Ver-

des Deutschen Studentenheim, sowie im Aus-
sicht der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ tätig und stand
längere Zeit an der Spitze des Cillier Turnvereines.
Er genöß in der deutschen Bevölkerung Cillis große
Wertschätzung wegen seines entgegenkommenden,
Hilfsbereiten Wesens. Die Deutschen Cillis werden
im ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren.

Kriegsbestunde. Morgen Donnerstag fin-
det um 7 Uhr abends in der evangelischen Christus-
kirche ein Kriegsgottesdienst statt.

Auf dem Felde der Ehre. Der Leut-
nant i. R. und Advokat in Pottau Dr. Anton Gosak
fiel auf dem südlichen Kriegsschauplatz gefallen.

**Widmung für den steiermärkischen
Notstandsfond.** Die Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli hat dem steiermärkischen Notstandsfond 100 K
gewidmet.

Ein Cillier Wachmann gefallen. Aus
einer hier eingetroffenen Nachricht entnehmen wir,
daß der hiesige Wachmann Martin Pototschnik in
dem Gefecht vom 19. auf den 20. September auf
dem serbischen Kriegsschauplatz den Heldentod ge-
funden hat.

**Totgeglaubt — in russischer Gefan-
genenschaft.** Eine freudige Ueberraschung ist der
Gemahlin des Majors Jaroslav Lenecel des J. R.
87 zuteil geworden. Im vorigen Monat hatte die
Frau die amtliche Nachricht erhalten, daß ihr Gatte,
der das 2. Bataillon des bezeichneten Regimentes
führte, bei Lemberg den Heldentod gefunden habe.
Nach das Sterbequartal war der vermeintlichen
Witwe bereits ausgefolgt worden. Nun erhielt Frau
Major Lenecel ein Schreiben ihres Mannes, der ihr
mitteilt, daß er sich vollkommen wohl befindet. Er
war von seiner Truppe abgeschnitten worden und
in russische Kriegsgefangenschaft geraten. Das Schrei-
ben ist vom 1. September datiert. Der Ort ist im
Schreiben nicht genannt.

Für die verwundeten Soldaten. Zur
Anfertigung von Wäsche für die verwundeten Sol-
daten haben gespendet: Frau Dr. Dieß 10, Frau
Klara Adler 10, der Lehrkörper der städtischen
Mädchenschule 17, Frau Marie Jeschoung 20,
Fräulein Marie Kropfisch 5 K. Wäsche und Strick-
arbeiten spendeten: Frau Dr. Drobnitsch Schneehauben,
Frau Hilba Pinter 1 Paket Wäsche, Fa-
milie Stehlik 1 Paket verschiedene Wäschestücke,
Frau Marie Mittermayer Strickarbeiten, Fräulein
Ingeborg May Stricksachen, Frau Hermine Kocevar
1 Paket gestrickte Sachen, Frau Katalie von
Geramb 24 Stück Schneehauben, Fußlappen und
verschiedene Stricksachen, Frau Winkler 1 Paket
Strickarbeiten, Fräulein Isabella Haasz v. Grünen-
wald 2 Paket Strickarbeiten, Frau Amalie Janitsch
Stüßeln und Socken, Frau Louise Donner, Frau
Henriette Mathes und Frau Henriette Rasch Haus-
schuhe, Frau Direktor Pruscha (Store) und Fräulein
Ballos 12 Hemden, 12 Unterhosen und alte
Hauswäsche, die Böglinge des Mädchenheims 40 ver-
schiedene Strickarbeiten, Frau Julie Schoumier, Post-
meisterin in Hochenegg, eine große Schachtel Charpie,
Fräulein Malignani Strickarbeiten, Ungeannt
2 Paket Wäsche, Kaufmann Kofj 100 warme Hemden.

Für das Rote Kreuz. Herr August de
Toma hat die Anstreicherarbeiten in dem Roten
Kreuz-Spitale (Hotel Mohr) in Cilli unentgeltlich
durchgeführt.

Goldene Hochzeit. Herr Alois Hobacher
in Marburg feierte mit seiner Gattin Johanna geb.
Hallecker das Fest der goldenen Hochzeit. Möge sich
das goldene Hochzeiterpaar, das überall größte Wert-
schätzung genießt, sich noch lange in ungetrübler
Frische seines Lebens freuen und rüstig lossteuern
auf die Diamantene Hochzeit!

Bermählungen. Der Gendarmeriewacht-
meister Herr Franz Kosole in Sachsenfeld hat sich
mit Fräulein Ida Kosmatsch und der Gendarmerie-
wachtmeister Alois Bresnik in Prastnigg mit Fräulein
Ludmilla Schribar vermählt.

Intervention von Abgeordneten. Der
„Slovenski Gospodar“ vom 17. d. brachte eine
genauere Mitteilung, in der es heißt: Die slo-
wenischen Abgeordneten auf der Wacht. Aus Wien
schreibt man uns: Vergangene Woche haben alle
Abgeordneten des S. K. B. (Slovenischklierischer
Klub) die Lage in Untersteiermark bei allen Zivil-
und Militärbehörden in Graz gründlich aufgeklärt,
und zwar mit einem Erfolg, der sofort gute Folgen
hatte. Auch die Zentralbehörde hat der Abg. Janovic
schon in der vorherigen Woche informiert. Dieser
Tage hatten aber die Abgeordneten Dr. Schusterfic
und Dr. Penovic in Wien bei allen maßgebenden
Zivil- und Militär-Zentralbehörden vermittelt und
von den tatsächlichen Zuständen in Untersteiermark
und Kärnten ein richtiges Bild gegeben. Die garstigen

Anwürfe wurden ganz entkräftet. . . Die letzten vier-
zehn Tage wurde eine ungeheure Arbeit geleistet,
damit jedes weitere Treiben im Keime erstickt wird.“
Textlich anschließend an diese Mitteilung teilte der
„Slov. Gosp.“ die Enthastung von zehn seiner
Gesinnungsgenossen mit. Am 24. September schrieb
der „Slov. Gosp.“: „Untersteirische Angelegenheiten.
Die Abg. Koschkar und Bischof wurden am 18. d.
vom Ministerpräsident Grafen Stürgkh empfangen.
Sie beschreiben ihm die untersteirischen Zustände,
besonders im Marburger und Pottauer Bezirke.
Ministerpräsident Graf Stürgkh gab ihnen eine
zufriedenstellende Antwort.“

Rotes Kreuz. Der Lehrkörper des hiesigen
Staats-Obergymnasiums hat in der Konferenz vom
3. d. einstimmig beschlossen, ein Prozent der Ge-
haltsbezüge seiner Mitglieder während der Dauer
des Krieges für das Rote Kreuz zu widmen.

**Die Deutschen Laibachs und der
Krieg.** Mit größter Opferwilligkeit sind die Deut-
schen Laibachs beflissen, nach ihren Kräften beizut-
ragen, um das Elend des Krieges zu lindern. Eine
große Anzahl deutscher Frauen arbeitet mit Hin-
gebung an den Aufgaben des Roten Kreuzes, viele
sind mit der Anfertigung von Wäsche für die Ver-
wundeten und warmer Kleidungsstücke für die im
Felde Stehenden beschäftigt. Eine kleine, aber rüh-
rige Schar von Vorstandsmitgliedern der Südmark-
Frauenortsgruppe unterzog sich gleich nach dem Be-
ginn der Mobilisierung der Aufgabe, den in den
Kampf ziehenden Kriegern Liebesgaben zu verab-
reichen, wobei sie von einer Gruppe deutscher Mit-
telschüler wacker unterstützt wurde. Daß die Samm-
lungen für das Rote Kreuz unter den Deutschen
Laibachs besonders viel Erfolg aufweisen, versteht
sich von selbst. Eine Reihe junger Leute hat sich
freiwillig zum Heeresdienste gemeldet. Nicht uner-
wähnt mag schließlich bleiben, daß von den Mit-
gliedern der akademischen Landsmannschaft „Car-
niola“ bisher 47 zur Kriegsdienstleistung eingerückt
sind.

**Behandlung der Postsendungen nach
dem Auslande.** Aus militärischen Rücksichten
wurden nachstehende Bestimmungen erlassen: Briefe
nach dem Auslande dürfen nur offen aufgegeben
werden. Ausgenommen sind die dienstlichen Sendun-
gen der staatlichen Behörden und Ämter und der
fremdländischen diplomatischen Vertretungen und
Konsularämter. Geldbriefe, Wertbriefe und Wert-
schachteln nach dem Auslande dürfen ebenfalls nur
offen aufgegeben werden und keine schriftlichen Mit-
teilungen enthalten. Paketsendungen nach dem Aus-
lande dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthal-
ten. Auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und
den sonstigen Begleitdokumenten, sowie auf den Ab-
schnitten der Postanweisungen dürfen keine schriftli-
chen Mitteilungen angebracht sein. Diese Bestimmun-
gen gelten auch für den Bereich der operierenden
Armee, insofern nicht daselbst vom Oberkommando
strengere Vorschriften erlassen sind. Sämtliche nach
dem Auslande gehenden Postsendungen unterliegen
der militärischen Ueberprüfung. Die Verordnung
tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksam-
keit. Das Publikum wird im eigenen Interesse auf
die genaue Einhaltung dieser Bestimmungen beson-
ders aufmerksam gemacht.

Militärbaracken in Marburg. Aus
Marburg schreibt man: Am 19. d. mittags fand
eine vertrauliche Sitzung des Marburger Gemeinde-
rates statt, bei welcher beschlossen wurde, dem Militä-
rärar behufs Aufstellung von 20 Militärunterkunft-
baracken (19 Baracken für je 250 Mann, 1 Baracke
für 60 Mann) die Gründe hinter der Artillerie-
und der Infanteriekaserne und hinter dem Truppen-
spital gegen einen Jahresmehrsatz von 1400 K auf die
Dauer von zehn Jahren zu verpachten. Unter diesen
Baracken, welche 40 Meter lang und 10 Meter
breit und zerlegbar sind, werden zwei als Kontu-
mazbaracken für die möglicherweise von den Kriegs-
schauplätzen einlangenden Infektionskranken bestimmt
und eine mit dem Belagraum für 60 Mann eigens
für Choleraerkrankte reserviert. Die Baracken werden
vom Militärärar geliefert und vom Baumeister Ras-
simbeni aufgestellt. Hinter der Artilleriekaserne kom-
men zehn, hinter die Infanteriekaserne und das
Truppenspital je fünf Baracken. Weiters wurde be-
schlossen, einen Fäkalien-Entleerungsapparat anzu-
schaffen.

**Unteroffiziere, die im Kriege un-
tauglich wurden, als Zertifikatisten.** Nach
den Bestimmungen des Gesetzes über die Verleihung
von Anstellungen an ausgediente Unteroffiziere haben
auf das, die Erlangung einer Anstellung im öffent-
lichen Dienste oder bei einer vom Staate subven-
tionierten Eisenbahn-, Dampfschiff- oder sonstigen

Unternehmung bedingende Anstellungszertifikat nor-
mal jene Unteroffiziere Anspruch, die zwölf Jahre
aktiv gedient haben und gut beschrieben sind. Die
Vorlage der Qualifikationseingaben über Zertifikat-
bewerber ist nach einer kürzlich ergangenen Verfüg-
ung auch während der Mobilität jederzeit möglich.
Außerdem wurde auf die Bestimmungen des § 2
des Gesetzes aufmerksam gemacht, wonach den An-
spruch auf das Anstellungszertifikat, und zwar ohne
Rücksicht auf die Dienstjahre, auch jene Unteroffiziere
erlangen, die vor dem Feinde oder in der Ausübung
eines öffentlichen Sicherheitsdienstes durch Verletzung
für den Militärdienst untauglich geworden sind, ohne
hiedurch die Verwendbarkeit im Zivildienste verloren
zu haben. Qualifikationseingaben über solche Be-
werber können nach der erwähnten Verfügung vor-
gelegt werden, sobald die zur Verfassung und In-
struierung notwendigen Daten und Beilagen beschafft
sind. Den Eingaben sind die vollständigen Super-
arbitrierungsakten beizuschließen. Den Superarbitrie-
rungsakten muß zweifellos zu entnehmen sein, daß
das die Dienstuntauglichkeit begründende Gebrechen
durch Verletzung vor dem Feinde oder in Ausübung
des öffentlichen Sicherheitsdienstes entstanden ist und
ob der Betreffende trotz des Gebrechens die physische
Eignung für Zivildienste besitzt.

**Einbringung der Haus- und Woh-
nungslisten.** Die Hauslisten, die Wohnungslisten
sowie die Verzeichnisse der Bewohner sind nach dem
Stande mit 15. d. entsprechend auszufüllen und bis
längstens Ende Oktober der Bezirkshauptmannschaft
Cilli als Steuerbehörde einzusenden. Die Parteien
können die Haus- und Wohnungslisten und Verzeich-
nisse portofrei einsenden und ist in diesem Falle auf
dem bezüglichen Umschlage folgende Bezeichnung an-
zuführen: „Inhalt Wohnungsliste — über amtliche
Aufforderung portofrei.“

Grüße von der Front. Unser Volk für
den Gedanken der Beharrlichkeit zu begeistern, hat
der Deutsche Schulverein stets als eine seiner vor-
nehmsten Erziehungsaufgaben betrachtet und bei
jedem Anlasse (Jahrhundertfeier der Befreiungskriege,
Andreas Hofer-Gedenkfeier) wie auch durch den Hin-
weis auf Beispiele aus der Geschichte in Tausenden
von Versammlungsreden in diesem Sinne gewirkt.
Daß das Volk diese in Zeiten der ersten Gefahren
besonders wertvolle Arbeit des Deutschen Schulver-
eines voll zu würdigen wußte und in dem schweren
Kampf in der Frontlinie moralische Kraft und Be-
geisterung aus ihr schöpft, beweisen die vielen Feld-
postkarten, die der Deutsche Schulverein von seinen
Mitarbeitern aus der Frontlinie und den Schütz-
engräben zugesendet erhält. Wie die daselbst Geblie-
benen eine herrliche, opferwillige Arbeit im Zeichen
des Deutschen Schulvereines im Dienste der Kriegs-
fürsorge leisten, so gedenken auch die im Felde Ste-
henden des Deutschen Schulvereines, der allezeit die
Lehre gepredigt hat, daß Selbstaufopferung für
Vaterland und Volk jedes echten deutschen Mannes
heiligste und höchste Pflicht sein muß. Mit welcher
Begeisterungsfähigen Stimmung in der Front auch
des Deutschen Schulvereines gedacht wird, vermag
vielleicht am besten die Tatsache zu beleuchten, daß
dieser Tage über Anregung des Leutnants d. R.
Dr. Walter Niehl von den Offizieren einer Gebirgs-
haubitzenbatterie der Betrag von 235 K als Spende
für den Deutschen Schulverein eingesendet wurde.
Freilich liegen auch erschütternde Meldungen vor,
daß treueste Mitarbeiter und bewährteste Führer
unserer Ortsgruppen den Heldentod fürs Vaterland
erduldet haben. Mögen die Ortsgruppen das An-
denken der tapferen Helden in hohen Ehren halten
und die in tiefste Trauer versetzten Angehörigen und
Freunde darin Trost finden, daß aus dem Blute der
heldenmütigen Gefallenen die Sicherheit, der Friede
und das Glück emporblühen muß, das unsere Kin-
der und Kindeskinde in den kommenden Zeiten fin-
den werden, und daß ohne die Opfer, die von den
wehrhaften Männern dem Vaterlande gebracht wer-
den, über Volk und Heimat unsagbarer Jammer
und tiefstes Elend hinbrausen würden, wie wir dies
in jenen Ländern sehen, die dem Feinde unterlegen
sind. Der Heldentod jedes einzelnen ist aber zugleich
auch ein gewaltig wirkendes Beispiel für die heran-
wachsende Jugend, die mit der gleichen Treue be-
schützen wird, was die Väter verteidigt und mit
Blut und Leben erkämpft haben.

Enthastung. Der Pfarrer Andreas Bracic
aus Lembach bei Marburg an der Drau, der vor
einer Zeit wegen Verdachtes des Verbrechens nach
§ 65 a St.-G. (Störung der öffentlichen Ruhe durch
Aufreizung zum Haß wider die Person des Kaisers,
den einheitlichen Staatsverband, die Regierungsform
oder die Staatsverwaltung) verhaftet worden ist,
wurde vom Landwehr-Divisionsgerichte auf freien

Fuß gesetzt, doch wurde der Akt zur weiteren Untersuchung der Staatsanwaltschaft Marburg abgetreten. Dies mußte deshalb geschehen, weil sich herausgestellt hatte, daß die dem Pfarrer zur Last gelegte Tat zu einem Zeitpunkt geschehen war, als derartige strafbare Handlungen noch nicht unter die Zuständigkeit des Militärgerichtes fielen.

Vor dem Grazer Landwehrdivisionsgerichte hatte sich dieser Tage wieder ein Serbenfreund zu verantworten. Der 18jährige Kommiss Franz Kot in Sachsenfeld sagte am 30. August in einem Gasthause in Sachsenfeld: „Ich sage lieber Hoch Serbien als Hoch Oesterreich! Ich könnte nicht auf die Serben schießen!“ Diese hochverräterische Aeußerung bestrafte der Gerichtshof mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten mit vier Monaten Kerkers.

Den Dienstherrn bestohlen. Aus Gonoibitz wird geschrieben: Am 15. d. ging der Besitzer Martin Javornik in Begleitung seines Knechtes Martin Podtrajsek aus Pač vom hiesigen Markte, wo Javornik Vieh verkauft hatte, nach Hause. Unterwegs lehrten sie im Gasthause des Karl Lubej in Seltische ein und tranken mehrere Liter Wein. Podtrajsek, der wußte, daß sein Dienstgeber ein Paar Ochsen verkauft hatte, trank nur wenig. Javornik jedoch betrank sich und schlief am Tische ein. Diese Gelegenheit benützte Podtrajsek und stahl dem schlafenden Dienstherrn dessen rolleberne Geldtasche mit 1100 K. Die Gendarmerie fand den Dieb in einem Gasthause in lustiger Gesellschaft, die er frei hielt.

Selbstmord aus Furcht. Heute früh hörten Passagiere des um 7 Uhr 39 Minuten in Cilli eintreffenden Personenzuges in einem Wagenabteil 2. Klasse knapp vor der Einfahrt in Cilli einen dumpfen Knall. Man machte den Kondukteur sofort darauf aufmerksam, der Nachschau hielt und die aus Dobrova bei Cilli stammende 20jährige Angela Kosi in bewußtlosem Zustande fand. Das Mädchen hatte sich mit einem Revolver, der neben ihr lag, eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Lebensmüde wurde in Cilli in das Krankenhaus gebracht. Aus Briefen, die bei ihr gefunden wurden, sah sie Mutterfreunden entgegen und fürchte aus Furcht vor den Folgen dieses Zustandes an sich Hand angelegt haben.

Schrecklicher Tod eines Kindes. Am 19. d. vormittag begab sich die Besitzerin Agnes Plavca in St. Florian bei Rohitsch auf den in der Nähe ihrer Behausung befindlichen Acker und ließ ihren vierjährigen Sohn Johann und die sechs Monate alte Tochter Maria in der Wohnung unbeaufsichtigt zurück. Der Knabe spielte am Boden mit Zündhölzchen und zündete das mit Stroh gefüllte Bett, in dem das Mädchen schlief, an. Durch den dadurch entstandenen Brand erlitt das Kind am ganzen Körper schwere Brandwunden und starb noch am selben Tage. Die Mutter Agnes Plavca will vollkommen schuldlos sein und behauptet, daß beide Kinder zur Zeit, als sie sich vom Hause entfernte, geschlafen hätten. Im Uebrigen sei sie gezwungen, die Kinder sich selbst zu überlassen, da sie selbst den Feldarbeiten nachgehen müsse, Arbeitskräfte aber derzeit nicht um teures Geld zu bekommen seien. Daß der Mutter an dem Verluste des Kindes nichts gelegen sei, erhellt aus dem Umstande, daß sie keine ärztliche Hilfe suchte und auch selbst sich nach dem Unglücksfalle nicht um das Kind kümmerte. Man fand an verschiedenen Körperteilen des Kindes noch verbranntes Stroh. Auch sollen die Kinder von beiden Eltern sehr grausam behandelt worden sein.

Vermischtes

Heldentod des Dichters Hermann Löns. Einer der begabtesten der deutschnationalen Dichtkunst, der Schriftsteller Hermann Löns, ist, nach einer Meldung aus Hannover, auf den Schlachtfeldern in Frankreich gefallen. Der Achtundvierzigjährige hatte sich, ein echter Patriot der Tat, als Kriegsfreiwilliger gestellt und war auch, obgleich er nie Soldat gewesen ist, angenommen worden. Wie Theodor Körner sank er in der Schlacht und doppelter Vorbeer umwindet nun seine Sitten.

Gerichtssaal.

Wien, 16. Oktober.

Ein Cillier Fall vor dem Kassationshofe.

Der Kassationshof verhandelte heute über die Nichtigkeitsbeschwerde des vom Kreisgerichte Cilli wegen Betruges zu vier Monaten Kerkers verurteil-

ten Besitzers in Podplat Josef Palir. Er war beschuldigt, in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar 1914 sein Wohnhaus in Podplat in Brand gesteckt zu haben, um von der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft der „Fonciera“ in Graz die Versicherungssummen zu erlangen. Des Betruges war er angeklagt, weil er den beiden Brandversicherungsgesellschaften seinen durch den Brand verursachten Wertschaden um 580 K zu hoch angegeben habe. Die Geschworenen beantworteten die Schuldfrage auf Brandlegung mit 10 Nein und 2 Ja, die Frage auf Betrug mit 11 Ja. Auf Grund dieses Verdiktes wurde Palir von der Brandlegung freigesprochen und wegen Betruges zu vier Monaten Kerkers verurteilt. Ueber seine Nichtigkeitsbeschwerde fand heute vor dem Kassationshofe die Verhandlung statt. Der Verteidiger Dr. Seshun bemängelte insbesondere, daß nicht eine Eventualfrage auf versuchten Betrug gestellt wurde, da doch tat ächlich der Betrug durch falsche Angaben bei der Schadenserbhebung nur beim Versuch geblieben und weder die Versicherungssumme noch ein Ersatz für die verbrannten Objekte ausbezahlt worden sei. Der Kassationshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde, weil die Anklage auf Betrug lautete und schon deshalb zu einer Eventualfrage auf versuchten Betrug keine Veranlassung gegeben war.

Graz, 18. Oktober.

Verhandlung von dem Landwehrgerichte.

Der ehemalige Gerichtsbeamte, jetzt Advokaturbeamter Josef Polajako in Pettau gilt in der dortigen Bevölkerung als Serbeifreund, doch liegen konkrete Beweise gegen ihn nicht vor. Am 3. August spät nachts begleitete Polajako die Frau seines Chefs zur Bahn. Dort wurde er von der Menge umringt und flüchtete. Nach der Behauptung eines Pioniers soll nun der Angeklagte, welcher direkt in die Hände eines Wachtmeisters lief, „Nieder mit Oesterreich!“ gerufen haben. Josef Polajako war vor dem Landwehrdivisionsgerichte nach § 65a Strafgesetz angeklagt. Er leugnet entschieden, diese Aeußerung getan zu haben. Der Wachtmeister hat den Ruf nicht gehört, dergleichen ein Zeuge, der in der nächsten Nähe des Beschuldigten war. Der Anwalt Oberleutnant Dr. Wolff plaidierte für den Schuldspruch, der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Nowak aus Laibach für Freispruch. Das Kriegsgericht, Verhandlungsleiter Oberleutnant Dr. Hendl, fand den Angeklagten nach Paragraph 65a schuldig und verurteilte ihn zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von sechs Monaten. Auf Grund der Zeugenaussage des Soldaten fand das Kriegsgericht den Tatbestand für gegeben. Bei der Straf bemessung wurde auf die Familie des Angeklagten Rücksicht genommen. Bekanntlich hat das Landwehrgericht wegen des gleichen Deliktes schon Strafen bis zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verhängt.

Schrifttum.

„Der Soldatenfreund“ heißt eine neue, sehr schön ausgestattete und überaus billige Zeitschrift, die wir allen unseren Lesern zum Besuche bestens empfehlen. (Dieselbe kostet vierteljährlich nur 90 Heller!) Die uns vorliegende erste Nummer enthält zahlreiche gelungene Bilder, ferner Erzählungen, Gedichte, Soldatenberichte von Mitkämpfern usw. Der Verlag der Zeitschrift (Ludwig Hübsch, Wien, 10, Stenbelgasse 4) sendet jedem auf Verlangen eine Probenummer umsonst und portofrei!

Das 6. Heft der Gelegenheitszeitschrift „Der Weltkrieg“ enthält zwei Skizzen: „General Percin“ und „Der Mond bringt es an den Tag“, beide aus der Feder von Robert Echen mit Illustrationen von Artur Paunzen. Die erste Skizze knüpft an die kürzlich gemeldete Erschießung des französischen Generals Percin an, der beschuldigt wurde, eine Depesche unterschlagen und dadurch die Niederlage der verbündeten englisch-französischen Armee verschuldet zu haben. Robert Echen schildert in anschaulicher Weise die Vorgänge im Hauptquartier des General Percin, welche zu einem tragischen Ausgange führen. Die zweite Erzählung schildert in überaus spannender Weise die Vorgänge auf einem deutschen Schiffe, welches auf hoher See vom Weltkrieg überrascht wurde, von einem englischen Schiff verfolgt wird, wie der Kapitän den Kurs wendet und die überwiegend englischen Passagiere ihn zwingen wollen, die Fahrt nach England fortzusetzen, der Kapitän aber durch seine eiserne Energie der Situation Herr wird. Dieses Heftchen kostet nur 20 Heller und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuche. Das mit kaiserlicher Verordnung vom 12. Oktober, R. G. Bl. Nr. 276, herausgegebene Gesetz ist soeben mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit und sein sofortiges Inkrafttreten in der bekannten Moferschen Gesetzausgabe (Verlag Ullr. Mofers Hofbuchhandlung, Graz) erschienen. Im Anhang des Bändchens befindet sich auch das neue Gesetz über den Wucher. — Die Teilnovelle zum B. G. B. ist unentbehrlich für alle Behörden, Juristen, Gemeinden und Vormünder; sie ist so gedruckt, daß die Einordnung der neuen Normen bei den einzelnen durch sie geänderten Stellen der bisherigen Gesetzausgaben leicht vorzunehmen ist. Dieses neue Gesetz bildet das sechste Bändchen der Moferschen Sammlung und kostet franko per Post 70 Heller, kann durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Verlagsbuchhandlung, gegen Einsendung dieses Betrages, bezogen werden.

Was sollen wir tragen? Diese Frage behandelt das soeben erschienene Heft 3 der bekannten und allgemein beliebten Wochenschrift „Das Blatt der Hausfrau“. Hier finden unsere Leserinnen eine ganze Reihe reizender, neuartiger Modelle, einfache Blusen und Kleider, Winterliches für die Straße, sowie auch elegante Kleider und Praktisches für unsere Krieger. Die Kinderwoche bringt eine Auswahl reizender Modelle für Knaben und Mädchen. Der Handarbeitsteil enthält auch in diesem Heft Vorlagen für unsere Soldaten, wie Hüben, Leibbinden, Verbandstrümpfe usw. und außerdem hübsche Vorlagen, wie gestrickte Damenjassen, Decken und Polster. Recht willkommen werden gerade jetzt die vielen praktischen Winke im Reich der Hausfrau sein, die mancherlei Ersparnis ermöglichen. Zu dem neuen Roman „Jugbrunnen“ von Klaus Rittland (Elisabeth Heinroth) werden die bereits erschienenen Kapitel kostenlos nachgeliefert. „Das Blatt der Hausfrau“ kostet nur 24 Heller das einzelne Heft, die vierteljährliche Abonnementgebühr 3 Kronen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag, Wien, 1., Rosenturkenstraße Nr. 8.

Mit einer begeisterungsvollen, markigen Ansprache des „Bürgermeisters“ Paul Keller an die Bürger und Bürgerinnen der „Bergstadt“ beginnt das Septemberheft dieser prächtigen Monatschrift, das den zweiten Jahrgang würdig abschließt. (Breslau, Bergstadtverlag Wils. Gottl. Korn; Einzelpreis 1.50 K.). Auch in dieser schweren Zeit wird die „Bergstadt“ ihre Tore offen halten als eine Stätte des Trostes, der Beruhigung und der Ablenkung, die uns allen so nützlich. „Durchhalten!“ soll die mutige Devise sein. Für den neuen dritten Jahrgang, der in verschöntem Kleid erscheinen soll, wird ein neuer Roman von Keller: „Ferien von Ich“ angekündigt, ferner „Umbrische Wanderskizzen“ von dem Schweizer Meister Heinrich Federer. Auch fernerhin soll die „Bergstadt“ die billigste bunt illustrierte, vornehm gehaltene Zeitschrift für die gebildete deutsche Familie bleiben. Für das vorliegende Heft hat Paul Keller drei Beiträge geliefert: eine von tiefem christlichen Ernst durchwehte Betrachtung „Zum Tode Pius' X.“, das packende „Fechterlied“, das R. Schubert trefflich in Musik gesetzt hat, und eine ergreifende Skizze nach dem Leben: „Die Briefe der Tochter“. Der Kriegsstimmung der gegenwärtigen Zeit entsprechen die vorzüglich geschriebenen Skizzen „Der Entel“ von Hans Herbert Ulrich und „Fingal“ von H. Dreßler. Kleine Meisterwerke sind die „Aus der Tiefe“ betiteltten Bergmannsgeschichten von Otto Wohlgenannt, der selber ein schlichter Häuer ist; vier schöne Fotodrucke nach Gemälden von Professor Arnald Busch schmücken diese herzerregenden Erzählungen. R. Nordhausens satirische Novelle „Mutters Traumgesicht“ findet ihren lustigen Abschluß. Reich illustriert sind die Beiträge von Dr. Valerian Tornow über die „Darmstädter Kunstschau“ und von Walter W. Oberlein, der eine Fahrt „Im Flugzeug über den Bierwaldstättersee“ reizvoll beschreibt. Schließlich seien noch die ergötzliche Humoreske „Die billige Reise“ von Paul Schüler, die interessante Abhandlung „Vom amerikanischen Frauenkult“ von Dr. Hans Rost und die von Hans Föhrner, Arthur Silbergleit, Karl Röttger und F. Pucci beigezeichneten Gedichte hervorgehoben. Vier technisch vollendete farbige Kunstbeilagen nach vorzüglichen Gemälden von Hermann Baish, Felice Desclabius, Adolf Thamm und G. Estler sowie eine von behaglichem Humor erfüllte Federzeichnung „Vor der Bergstadt“ von W. Bayer zieren das Heft, dem das Inhaltsverzeichnis des zweiten Jahrganges beigegeben ist.

Der Ausschuss der Vereinsbuchdruckerei Celeja erfüllt schmerzlich bewegt die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß sein verdienstvoller Obmann des Vereines, Herr

Dr. Josef Kovatschitsch

am 19. Oktober aus diesem Leben geschieden ist.

Der Verein betrauert in dem Verbliebenen einen ausgezeichneten und hingebungsvollen Berater und Mitarbeiter und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Cilli, am 19. Oktober 1914.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung Moritz Rauch

Cilli, Rathausgasse 4
empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.
Billigste Preise.



Neuheit! Neuheit!
Patent-Fledermausbrenner.
Infolge der enormen Luftzufuhr bleiben Brenner und Oelbehälter dauernd kalt und wird eine ruhige, gleichmässige Flamme von 40 Hefnerkerzen erzielt.
Einfache Behandlung.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 12. bis 18. Oktober 1914 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

| Name des Fleischers | Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken | | | | | | | | | | | Eingeführtes Fleisch in Kilogramm | | | | | | | | |
|---------------------|-----------------------------------------------------------|--------|------|-----------|--------|----------|--------|--------|--------|--------|----------|-----------------------------------|--------|------|-----------|-------|----------|--------|--------|----------|
| | Stiere | Ochsen | Kühe | Kalbinnen | Kälber | Schweine | Schafe | Ziegen | Ferkel | Lämmer | Zicklein | Stiere | Ochsen | Kub. | Kalbinnen | Kalb. | Schwein. | Schaf. | Ziegen | Zicklein |
| Diesl Franz | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Friedrich Johann | — | — | 1 | — | — | 3 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Junger Ludwig | 1 | — | 6 | — | — | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Janschel Martin | — | — | — | 1 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Knes Bernhard | — | — | — | 2 | 2 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Koflar Ludwig | — | — | — | 1 | 1 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kostolich Jakob | — | 25 | — | — | 7 | 34 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kaper Luise | — | — | 3 | — | — | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kreischal Franz | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kreuschegg Josef | — | 16 | — | — | 15 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kral Franz | — | 4 | — | — | 2 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Krieger Josef | — | 2 | — | — | 4 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kruppan Johann | — | 4 | — | — | 5 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kretzl Johann | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Rudolf | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Adolf | — | — | — | — | — | 10 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Alois | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | 1 | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kriegl Anton | — | — | — | — | | | | | | | | | | | | | | | | |

Aufforderung

betreffend die

Meldung der in häuslicher oder sonstiger privater Pflege befindlichen verwundeten und kranken Mannschaftspersonen, welche keinen Urlaubsschein besitzen.

Die in häuslicher oder sonstiger privater Pflege befindlichen verwundeten und kranken Mannschaftspersonen, welche keinen Urlaubsschein besitzen, haben sich unverzüglich beim Gemeindeamte ihres Aufenthaltsortes zu melden.

Die Meldungen haben persönlich zu erfolgen. Nur dann, wenn dies infolge der Verwundung oder Erkrankung unmöglich ist, kann die Meldung schriftlich, oder durch eine Mittelsperson geschehen.

Bei jeder Meldung sind folgende Daten anzugeben: Charge, Name, Truppenkörper (Anstalt), Unterabteilung, Assentjahrgang (bei Landsturmpflichtigen: Geburtsjahr), Heimatsberechtigung, genaue Wohnungsadresse, Zeitpunkt der Entlassung in die Privatpflege.

Stadtamt Cilli, am 3. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Zwei Ringschiff-Nähmaschinen

ganz neu, um den halben Preis gegen Kassa zu verkaufen bei Joh. Paj, Schuhmacher, Cilli, Brunnengasse 12.

Zwei tüchtige, solide und militärfreie

KOMMIS

mit guten Referenzen, beider Landessprachenmächtig, einer für die Schnittabteilung, der andere zum Spezerei- und Eisenfach, werden gesucht und sofort aufgenommen. Firma Brüder Reitter in Windischgraz.

Des **neueste** und **modernste** in

Herbst- und Winterschuhen

von den leistungsfähigsten Fabriken ist eingetroffen für Herren und Damen. Grösste Auswahl in Kinderschuhen, Hausschuhen, Galoschen, und Schneeschuhen. Vorschriftsmässige Offiziersgamaschen in hechtgrau, braun und schwarz, stets auf Lager. Billige Preise. Solide Bedienung.

Erste grösste Schuhniederlage u. Erzeugung

Stefan Strašek

Cilli, Schmiedgasse Nr. 3.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches Heilmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

besitzt, Versteimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not best. Zeugnisse von Ärzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feine schmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 50 Heller zu haben bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Ravinshilf; M. Kautsch, Apotheke; Johann Fiedler, Drogerie; B. Proszil, Apotheke zur Ravinshilf; Sonoth, Hans Schneider, Apotheke, Rann; A. Blunger, Salvator-Apotheke, Wind-Landsberg; Bronski, Verz., Apotheke, Nöblich-Sauerbrunn sowie in allen Apotheken.

Drucksorten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Abgetragene Kleider,

Schuhe, Wäsche und Möbeln kauft zu besten Preisen

Trödlerei Adolf Kolenz

Cilli, Herrengasse.

Ein Versicherungsbüro

in Graz sucht einen ledigen militärfreien **Beamten**, der beide Landessprachen vollkommen beherrscht, per sofort. Flinker Stenograph und schöne Handschrift Bedingung. Anträge erbeten unter „Lebensstellung 129“ an **Kienreichs Annonzen-Expedition, Graz.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.

Bisher gewährte Dividenden:

347 Millionen Kronen.

Alle Ueberschlüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Winter, Sportassebeamter in Cilli.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt, von aufrichtiger Trauer erfüllt, Nachricht von dem Ableben ihres Mitgliedes, Herrn

Dr. Josef Kovatschitsch,

In dem Verbliebenen verliert die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli ein langjähriges verdienstvolles Mitglied, dem sie ein ehrendes Andenken dauernd bewahren wird.

Cilli, den 19. Oktober 1914.

Der Spar- und Vorschussverein in Cilli gibt hiermit schmerzlich bewegt die traurige Nachricht, daß ihr hochverdientes, langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr

Dr. Josef Kovatschitsch

Rechtsanwalt

am 19. Oktober aus diesem Leben geschieden ist.

Der Spar- und Vorschussverein in Cilli betrauert in dem Verbliebenen einen ausgezeichneten und hingebungsvollen Berater und Mitarbeiter, dessen erfolgreichen Wirkens er stets dankbar gedenken wird.

Cilli, am 19. Oktober 1914.